

Bürgerliche stellen Graf an Pranger

Die Freisinnige Daniela Schneeberger startet in Runde zwei des Ständerats-Wahlkampfes – und sucht die Konfrontation.

Michael Nittnaus

Jetzt ist fertig lustig. Gab sich FDP-Nationalrätin Daniela Schneeberger vor dem ersten Wahlgang der Baselbieter Ständeratswahl vom 20. Oktober noch ziemlich zahm und vermied es, ihre Konkurrentin Maya Graf von den Grünen allzu stark zu kritisieren, ändert sie für den zweiten Wahlgang ihre Taktik. Sie schaltet auf Angriff.

Gestern lancierte die Thürnerin den Wahlkampf für den 24. November. Dass sie nach Muttentz auf die Baustelle des alten Valora-Gebäudes gleich hinter der FHNW lud, – Bohrmaschinenlärm, fehlende Türen und Rohbauästhetik inklusive – mögen Schelme als sinnbildlich für den Zustand der Baselbieter FDP deuten. Schneeberger sieht in der angehenden Start-up-Plattform im fünften Stock dagegen die unternehmerische Zukunft des Kantons, der auf Innovation und Fortschritt setze.

Schneeberger nimmt Schenker ins Schlepptau

Der gestrige Medienanlass wirkte wie eine einzige grosse Reaktion, ein Gegen- und Befreiungsschlag wider all denjenigen Stimmen, die Maya Graf schon auf sicher im Stöckli sehen. So konnte Graf vergangene Woche nur wenige und – mit der Ausnahme von Elisabeth Augstburger (EVP) – unbekannte Mittelpolitiker um sich scharen (die bz berichtete). Schneeberger hingegen trat zusammen mit SVP-Nationalrätin Sandra Sollberger und Felix Keller, CVP-Fraktionschef im Landrat, auf.

Im Gegensatz zu Graf zeigte sich Schneeberger ausserdem extra als Team mit jener Nationalratskandidatin, die im Falle einer Wahl Schneebergers in den Ständerat in die grosse Kammer nachrückt: FDP-Parteipräsidentin Saskia Schenker. Und während Graf und ihre



Sie stehen für Daniela Schneeberger (Mitte) ein: (v. l.) Naomi Reichlin, Saskia Schenker, Sandra Sollberger und Felix Keller. Bild: mn (4.11.2019)

Unterstützer sich darauf konzentrierten, die eigenen Stärken hervorzuheben, bestand ein Grossteil des Auftritts Schneebergers aus Statistiken, Grafiken und Rankings, die

«Auf welcher Faktenbasis preisen die Grünen Maya Graf als Mittelpolitikerin an?»

Naomi Reichlin
Vizepräsidentin FDP Baselland

zwei Ziele verfolgten: (von ihnen ausgewählte) Fakten und Zahlen wirken zu lassen sowie Maya Graf die Qualität abzuspüren, das ganze Baselbiet in Bern zu vertreten.

FDP stellt Maya Graf in die ganz linke Ecke

«Auf welcher Faktenbasis preisen die Grünen ihre Kandidatin als Mitte-Politikerin an?», fragte FDP-Vizepräsidentin Naomi Reichlin und verwies auf das Parlamentarier-Rating der «NZZ». Dieses sieht Maya Graf bei einem Wert von 9,2, wenn 10 für «sehr links» und 0 für die Mitte des politischen Spektrums steht. Der bisherige Baselbieter Ständerat Claude Ja-

niak von der SP kommt lediglich auf 5,7 Punkte. Schneeberger hingegen erreicht 3,9 Punkte, wenn 10 für «sehr rechts» und 0 für die Mitte steht. «Wir hoffen, dass die Öffentlichkeit diskutiert, wer welche Politik macht», sagte Schenker. Und für Felix Keller muss eine Ständerätin die Gesamtinteressen des Kantons vertreten, im Gegensatz zum Nationalrat: «Daniela Schneeberger ist eine pragmatische, kompromissbereite Frau, die über ihren eigenen und den Schatten ihrer Partei springen kann.»

Für Keller steht auch ausser Frage, welche Kandidatin der CVP näher steht. Eine Auswahl von wichtigen Abstimmungen

der vergangenen sechs Jahre zeigt, dass Schneeberger fast immer mit der CVP einig war wie auch mit dem Baselbieter Stimmvolk. Maya Graf hingegen vertrat jeweils die gegenläufige Parole. Freilich liess die Aufzählung Urnengänge wie das Baselbieter Nein zur Unternehmenssteuerreform III von 2017 vermissen, das Graf's Linie entsprach.

An die Adresse jener, die meinen, Graf könne besser mit der neuen Basler Ständerätin Eva Herzog (SP) zusammenspannen, hielt Schneeberger übrigens fest: «Mit Eva habe ich schon tiptopp zusammengearbeitet. Sie ist schliesslich eine moderate Linke.»

Nachrichten

Bau-Konzern pflanzt im Hardwald 500 Bäume

Muttentz Im Hardwald sind am Wochenende rund 500 Eichenbäume gepflanzt worden. Die Bäume sind ein Geschenk des Schweizer Ablegers des Baukonzerns BAM. Dieser spendet dieses Jahr weltweit 150 000 Bäume. Mit den 500 Bäumen würden im Hardwald sicherlich nicht alle Probleme gelöst, schreibt das Unternehmen mit Hinweis auf die 6000 toten Bäume nach dem Dürresommer 2018. Die gespendeten Bäume seien eine symbolische Geste, die andere inspirieren soll, dasselbe zu tun. (bz)

Grünliberale unterstützen Maya Graf nicht

Ständeratswahlen Die Baselbieter Grünliberalen verzichteten vor dem zweiten Wahlgang am 24. November auf eine Empfehlung. Dies hat der Parteivorstand beschlossen. Im Juni hatte die GLP-Basis entschieden, im Hinblick auf den ersten Wahlgang keinen der vier Ständeratskandidierenden zu unterstützen. Obwohl sich nur noch Maya Graf (Grüne) und Daniela Schneeberger (FDP) gegenüberstehen, hat sich laut GLP-Spitze an der «Ausgangslage nichts geändert». Der Verzicht der GLP dürfte vor allem Graf schmerzen. Von den anderen Mitteparteiern unterstützt die EVP die Grüne Graf, die CVP indes Schneeberger. Noch nicht entschieden hat sich die BDP. (bz)

Simon Fankhauser ist neuer Co-Präsident

Wechsel an der Partei-Spitze

Das Junge Grüne Bündnis (JGB) Nordwest hat einen neuen Co-Präsidenten: Der aus Wintersingen stammende und in Basel lebende Simon Fankhauser löst Dominik Beeler ab, der das Amt in den vergangenen zwei Jahren ausgeübt hat. Fankhauser teilt sich das Co-Präsidium der Jungpartei mit Paula Carle. Fankhauser ist 24-jährig, als Business Analyst tätig und sitzt seit Jahren im Vorstand des JGB. (bz)

Zwischenruf

Die sakrosankte Wahrheit über die Muttentzer Dorfkirche

Häresie Die Muttentzer sind ein stolzes Völkchen. Keinen Humor verstehen sie, wenn es um ihre Dorfkirche St. Arbogast geht. Jedes Kind lernt hier, dass sie dank ihrer hohen Mauern ringsum die einzige Wehrkirche in der ganzen Schweiz ist. Selbstverständlich muss die Geschichte einer solchen Kirche auch gut dokumentiert sein. Diese Ehre erhielt der freischaffende Historiker Peter Habicht, er durfte den neuen Kirchenführer schreiben. Darin behauptet er, St. Arbogast sei gar keine Wehrkirche, denn es fehle ein Wehrgang entlang der Mauer. Vielmehr müsse man von einem befestigten Kirchhof sprechen. Manche würden vielleicht eher von einer Häresie sprechen. (mec)



Die Muttentzer Dorfkirche mit ihrer schützenden Mauer. Bild: niz

Nur die Mietzinsen drücken die Stimmung

Die Arlesheimerinnen und Arlesheimer sind sehr zufrieden mit ihrem Wohnort. Das zeigt eine Umfrage – doch es gibt einen Bereich, wo das Domdorf nicht gut abgeschnitten hat.

Arlesheim wollte wissen, wo der Bevölkerung der Schuh drückt. Die Resultate der Befragung zeigen: In der Gemeinde lebt es sich gut. Alle Hauptkategorien kommen auf überdurchschnittliche Bewertungen – ausser eine: das Wohnen. Aus der Sicht der Einwohner fehlt es im Domdorf an bezahlbarem Wohnraum, und die Mietzinsen sind zu hoch.

In der Befragung konnten die Teilnehmenden diverse Bereiche mit sechs verschiedenen Smiley's beantworten. Die tiefsten drei Kategorien gelten als kritische Bewertung, die vierte als neutral, die oberen zwei – mit lächelndem und lachendem Smiley – als Zufriedenheit

und hohe Zufriedenheit. Danach ermittelte das Umfrageinstitut die Durchschnittswerte von 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut). Ab einem Indexwert von 70 gilt das Resultat als gut. Bei der Befragung in Arlesheim übertrafen 87 Prozent der Teilnehmenden die Schwelle von 70. Die Oberkategorien Lebensqualität, Wohlbefinden, Sicherheitsgefühl, Lebensgestaltung und Integration erreichten Werte von 76 (Integration) bis 93 (Wohlbefinden). Die Rücklaufquote betrug 21 Prozent.

Die hohe Lebensqualität könnte Auslöser für den Verdross beim Wohnen sein: Ist eine Gemeinde als Wohnort beliebt, steht jedoch nicht genü-

41 von 100 Punkten erzielte der Bereich «Wohnraum» – der tiefste Wert der Befragung.

gend Wohnraum zur Verfügung, steigen die Grundstückspreise und Mieten. Das ist offenbar in Arlesheim passiert: Die Unterkategorie «Angebot an bezahlbarem Wohnraum» und «Höhe der Mietzinsen» erzielten die schlechtesten Werte der Erhebung: 42 und 40.

2018 hatte die Value Quest GmbH aus Wädenswil die gleiche Erhebung in Binningen

durchgeführt. Auch dort schnitt der Bereich Wohnraum mit 43 Indexpunkten am schlechtesten ab. Value Quest arbeitet mit zahlreichen Schweizer Gemeinden zusammen. Bei den Bevölkerungsbefragungen liegt der Schnitt beim Wohnraum bei 50 Indexpunkten.

Biker im Wald und Drohnen stören

Weitere Erkenntnisse der Arlesheimer Befragung: 49 Prozent der Befragten fühlen sich von Drohnen belästigt, 45 Prozent von Bikern im Wald. Und 62 Prozent sind der Meinung, die Schulwege seien sicher.

Benjamin Wieland